

Artikel erschienen in:

Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.)

Reflexion in der Lehrkräftebildung

Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär

(Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung ; 4)

2023 – 452 S.

ISBN 978-3-86956-566-8

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-59171>

Empfohlene Zitation:

Katharina Höller: Interaktionsorientierung als Gestaltungs- und Auswertungsperspektive für Reflexionsprozesse am Beispiel einer musikpädagogischen Studie, In: Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.): Reflexion in der Lehrkräftebildung. Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär (Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung 4), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 53–58.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-61909>



Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Interaktionsorientierung als Gestaltungs- und Auswertungsperspektive für Reflexionsprozesse am Beispiel einer musikpädagogischen Studie

Katharina Höller¹

¹ Technische Universität Dortmund,  0000-0002-2415-3218

ABSTRACT Wiederkehrend wird die Interaktion zwischen Studierenden als Gelingensbedingung für eine Reflexionsförderung angenommen. Allerdings besteht ein Desiderat darin, Reflexion als in der Interaktion hervorgebrachtes Phänomen zu beforschen. Der Beitrag greift dieses Desiderat auf und begründet zunächst die Notwendigkeit einer interaktionsorientierten Perspektive für die Gestaltung und Beforschung von Reflexionsanlässen. Am Beispiel einer Design-Based-Research-Studie zur Reflexion künstlerisch-ästhetischer Überzeugungen von Musikstudierenden wird im Beitrag dargelegt, wie die Interaktion gezielt für die Gestaltung von Reflexionsanlässen berücksichtigt werden kann. Die empirischen Ergebnisse der Studie zeigen auf, wie hochtransaktive Redebeiträge in Studierendengesprächen als Gelingensmerkmale für die gemeinsame Hervorbringung von Reflexionsprozessen verstanden werden können.

KEYWORDS Entwicklungsforschung, Fachdidaktik, Lehrkräftebildung, Musikunterricht, Reflexion

1 ERKENNTNISINTERESSE

Die Reflexion von (angehenden) Lehrkräften wird vor allem als ein individueller, kognitiver Vorgang gefasst (z. B. von Aufschnaiter et al., 2019). Dieser individualistischen Perspektive auf Reflexion steht jedoch beispielsweise in Formaten der Fallarbeit eine Praxis gegenüber, in der die Kommunikation und Interaktion zwischen den Studierenden als konstitutive Elemente für Reflexion verstanden werden (Schmidt & Wittek, 2021). So zeigen etwa Heins und Zabka (2019), wie

durch ein „konträres Situationsverstehen“ (S. 922) Momente der Irritation entstehen können und Studierende in „reflektierende Modi der Wahrnehmung und Situationsverarbeitung wechseln“ (S. 922). Darüber hinaus verdeutlichen Zeichner und Liston (2013) für den Lehrberuf allgemein, dass die Reflexion von Lehrkräften vor allem in sozialer Praxis vollzogen werde, wenn etwa eigene Gedanken expliziert und mit anderen diskutiert werden können. Der Interaktion kann also eine besondere Bedeutung für die Anregung von Reflexionsprozessen zugeschrieben werden. Jedoch besteht ein Desiderat darin, die Qualität von Studierendendiskussionen als Gelingensbedingung für die Hervorbringung von Reflexionsprozessen empirisch zu untersuchen (Führer, 2019). Vor diesem Hintergrund wird in einer aktuellen, musikpädagogischen Studie¹ der interaktionsbedingte Perspektivaaustausch als konstitutives Element für eine Reflexionsförderung angenommen (Aeppli & Lötscher, 2016) und zum Forschungsgegenstand der Studie gemacht. Im folgenden Beitrag wird am Beispiel dieser Studie beschrieben, wie Reflexion als interaktives Konzept bei der Gestaltung und Auswertung von Reflexionsprozessen berücksichtigt werden kann.

2 STUDIENDESIGN

Im Rahmen der Design-Based-Research-Studie werden mehrere konkrete Reflexionsanlässe entwickelt, die in zyklischen Designexperimenten erprobt, gleichzeitig videografisch dokumentiert und mithilfe eines qualitativ-explorativen Vorgehens empirisch untersucht werden. Das Vorgehen orientiert sich am Forschungsrahmen der fachdidaktischen Entwicklungsforschung (Prediger et al., 2012).

Inhaltlich fokussieren die Reflexionsanlässe auf die Anleitung und Begleitung von Kompositionsprozessen im Musikunterricht (Höller et al., 2022). In diesem Beitrag wird exemplarisch die Gestaltung und Beforschung eines Reflexionsformats zur Irritation künstlerisch-ästhetischer Überzeugungen von Musikstudierenden vorgestellt. Hierbei lernen die Studierenden von dem Austausch mit anderen, dass ästhetische Werturteile auf der eigenen ästhetischen, Wahrnehmung beruhen und im Musikunterricht zu einem Handlungsdilemma füh-

¹ Die Studie wird in einem Teilprojekt des Projekts „K4D – Kollaboratives Lehren und Lernen mit digitalen Medien in der Lehrer/-innenbildung: mobil – fachlich – inklusiv“ durchgeführt. Das Vorhaben wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätssoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA2001 gefördert; Projektleitung: Ulrike Kranefeld; Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Katharina Höller.

ren können, wenn musikalische Gestaltungsprodukte von Schüler:innen objektiv beurteilt werden sollen. Das Sample zu diesem Aufgabendesign umfasst sieben Zyklen mit insgesamt 63 Studierenden. Der letzte Zyklus, aus dem im Folgenden berichtet wird, wurde mit vier Dreier-Gruppen von Musikstudierenden in zwei unterschiedlichen musikpädagogischen Seminaren mit überwiegend Erstsemestern durchgeföhrt.

2.1 Interaktionsorientierung als Gestaltungsperspektive für Reflexion

Der Austausch unterschiedlicher Perspektiven wird in der Studie als eine interaktionsabhängige Facette von Reflexion verstanden. Um diesen Perspektiv-austausch hochschuldidaktisch zu fördern, werden Elemente für kollaboratives Lernen im Design umgesetzt. So wird eine Abfolge von Einzel- und Gruppenarbeitsphasen berücksichtigt, die für eine interaktive Lernaktivität förderlich sein kann (Heeg et al., 2020). Außerdem soll die Auseinandersetzung mit kontrastiven Lösungen im Diskurs der Studierenden für eine „produktive Irritation“ (Korten, 2020, S. 84) sorgen.

Im Design des letzten Zyklus werden diese Konzepte folgendermaßen umgesetzt: In einem ersten Schritt verfassen die Studierenden in Einzelarbeit eine Rückmeldung zu zwei musikalischen Kompositionen², indem sie Highlights und Kritikpunkte zu der jeweiligen Komposition schriftlich festhalten. Dieser Schritt ist wichtig, damit die Studierenden zunächst die Möglichkeit erhalten, für sich alleine ihre eigenen ästhetischen Positionen zu entwickeln und diese in schriftlicher Form zu externalisieren. In einer anschließenden Gruppenarbeitsphase stellen sich die Studierenden ihre unterschiedlichen ästhetischen Positionierungen vor und sortieren sie nach Unterschieden und Übereinstimmungen, um anschließend die Gründe für die unterschiedliche Beurteilung zu erörtern. Bei diesem Aufgabenschritt soll ein ästhetischer Streit entstehen, bei dem unterschiedliche ästhetische Positionen expliziert und begründet werden und die jeweils anderen Positionen eingenommen bzw. nachvollzogen werden. Auf diese Weise soll es zu produktiven Irritationen kommen, die die Studierenden dafür sensibilisieren, dass ihre ästhetischen Einschätzungen jeweils nur auf einem subjektiven Geltungsanspruch beruhen. In einem letzten Schritt sollen die Studierenden sich von den konkreten Kompositionen und deren Beurteilungen lösen und heraus-

2 Die Kompositionen sind in einem Seminar zum Musik-Erfinden im Musikunterricht entstanden. Diese studentischen Kompositionen verstehen sich als Vertonungen des surrealistischen Bildes „Ohne Titel 1928“ von Yves Tanguy.

arbeiten, welche Gütekriterien in ihren Beurteilungen zur Anwendung gebracht werden. Durch die Formulierung abstrakter, allgemeingültiger Gütekriterien sollen die Studierenden darauf aufmerksam werden, dass ästhetische Normen nur in bestimmten musikalischen Stilikonen und Genres ihre Gültigkeit entfalten.

2.2 Interaktionsorientierung als Auswertungsperspektive für Reflexion

Die Analyse des dabei entstandenen videografischen Datenmaterials verfolgt u. a. die Frage, ob in den Studierendengesprächen ein inhaltlich vertiefter Perspektiv austausch stattfindet und sich damit der erhobene Anspruch des entwickelten Reflexionsformats tatsächlich einlöst. Im Rahmen der Studie wird explorativ die „argumentative Transaktivität“ (Gronostay, 2018, S. 144) als Qualitätskriterium für einen gelingenden Perspektiv austausch im Sinne einer gemeinsam hervorgebrachten Reflexion aufgefasst. Dabei wird untersucht, ob und wie die Studierenden wechselseitig inhaltlich und argumentativ aufeinander Bezug nehmen. Für diesen Untersuchungsfokus wird auf die multimodale Interaktionsanalyse (Schmitt, 2015) zurückgegriffen.

3 EXEMPLARISCHE ERGEBNISEBENEN

Als relevante Gelenkstelle für gemeinsam hervorgebrachte Reflexionsprozesse in Studierendengesprächen hat sich die Phase erwiesen, in der die Studierenden im Aufgabendesign allgemeingültige ästhetische Kriterien für eine gelungene Komposition herausarbeiten und schriftlich festhalten sollen (s. Aufgabendesign, Schritt 3). Bei der Bearbeitung der Aufgabe prüfen die Studierendengruppen gemeinsam verschiedene ästhetische Positionen im Hinblick auf ihre Gültigkeit für andere Kompositionen. Dabei beschäftigen sie sich beispielsweise mit der Frage, ob eine Komposition dann gelungen ist, wenn sie abwechslungsreich ist, wenn sie einen erkennbaren Anfang bzw. Schluss hat oder wenn die Intention des/der Komponierenden deutlich wird. Mit der Aufgabe sind also Aktivitäten des Einbringens und Aushandelns von ästhetischen Gütekriterien verbunden. Dabei kommt es häufig zur Irritation, wenn etwa auf die Subjektivität ästhetischer Wahrnehmung verwiesen und so die Gültigkeit des eingebrachten ästhetischen Kriteriums hinterfragt wird.

Aus fallübergreifender Perspektive lässt sich vorläufig ein inhaltlich vertiefter Perspektiv austausch als Abfolge von drei Gesprächsschritten definieren: 1) Die argumentative Entfaltung einer ästhetischen Position (meist als Eröffnung),

2) das Prüfen der eingebrachten Position und 3) das Ziehen von Schlussfolgerungen. Das Prüfen der eingebrachten Position kann dabei darin bestehen, dass die initial eingebrachte Position weiter elaboriert wird, indem ein weiteres musikalisches Beispiel zur argumentativen Begründung hinzugezogen wird. Die ästhetische Position wird damit weiter argumentativ gestützt und bestätigt. Eine ästhetische Position kann aber auch in Frage gestellt werden, indem argumentativ ein Gegenbeispiel eingebracht wird. Das Elaborieren, Hinterfragen und das Ziehen von Schlussfolgerungen sind hoch transaktive Aktivitäten. Sie kennzeichnen einen qualitätsvollen Austausch von unterschiedlichen Perspektiven und werden deshalb als Gelingensmerkmale für die gemeinsame Hervorbringung von Reflexionsprozessen verstanden.

Solche Momente einer gelingenden, interaktiven Praxis von Reflexion zeigen sich über alle vier Studierendengruppen des letzten Zyklus hinweg. Jedoch finden sich auch in allen Gruppen Prozesse, die nicht zu einem wechselseitigen Austausch von Perspektiven beitragen, beispielsweise wenn Dissens gemieden wird, indem verschriftlichte Positionen gelöscht werden, abrupt das Thema gewechselt wird oder ästhetische Positionen schnell und unbegründet als gültig ‚abgenickt‘ werden. Damit verweisen diese in Teilen noch vorläufigen Ergebnisse auch auf die Kontingenz der hochschuldidaktischen Bemühungen und betonen die Notwendigkeit, interaktionsabhängige Gelingensbedingungen von Reflexion genauer bei der Gestaltung und Auswertung von Reflexionsprozessen in den Blick zu nehmen.

Literatur

- Aeppli, J., & Lötscher, H. (2016). EDAMA – Ein Rahmenmodell für Reflexion. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 34, 78–97. <https://doi.org/10.25656/01:13921>
- Führer, F.-M. (2019): Reflexionsgelegenheiten nutzen oder verpassen? Eine exemplarische Analyse reflexionsförderlicher und -hemmender Rollenetablierungen in einer Unterrichtsnachbesprechung zu Deutschunterricht. In: C. Führer & F.-M. Führer (Hrsg.), *Dissonanzen in der Deutschlehrerbildung. Theoretische, empirische und hochschuldidaktische Rekonstruktionen und Perspektiven* (S. 145–157). Waxmann.
- Gronostay, D. (2019). *Argumentative Lehr-Lern-Prozesse im Politikunterricht*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25671-5>
- Heeg, J., Hundertmark, S., & Schanze, S. (2020). The interplay between individual reflection and collaborative learning – seven essential features for designing fruitful classroom practices that develop students’ individual conceptions. *Chemistry Education Research and Practice*, 21(3), 765–788. <https://doi.org/10.1039/c9rp00175a>

- Heins, J., & Zabka, T. (2019). Mentale Prozesse bei der Unterrichtsbeobachtung: Theoretische Klärungen und ein Fallbeispiel zum Literaturunterricht. *Zeitschrift für Pädagogik*, 65(6), 904–925. <https://doi.org/10.25656/01:24155>
- Höller, K., Duve, J., Hildebrand, T., Langner, J., & Kranefeld, U. (2022). Reflexionsanlässe schaffen. Einblicke in Dortmunder Entwicklungsforschungsprojekte zur Musiklehrer*innenbildung. *DiMawe. Die Materialwerkstatt – Zeitschrift für Konzepte und Arbeitsmaterialien für Lehrer*innenbildung und Unterricht*, 4(2), 121–138. <https://doi.org/10.11576/dimawe-4909>
- Korten, L. (2020). *Gemeinsame Lernsituationen im inklusiven Mathematikunterricht: Zieldifferentes Lernen am Gemeinsamen lerngegenstand des flexiblen Rechnens in der Grundschule*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-30648-9>
- Prediger, S., Link, M., Hinz, R., Hußmann, S., Ralle, B., & Thiele Jörg (2012). Lehr-Lernprozesse initiieren und erforschen – Fachdidaktische Entwicklungsforschung im Dortmunder Modell. *Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht*, 65(8), 452–457.
- Schmidt, R. & Wittek, D. (2021). Rekonstruktive Kasuistik – ein unerreichbares Ideal universitärer Lehre. Empirische Hinweise zum Widerstreit von Programmatik und Praxis. In D. Wittek, T. Rabe & M. Ritter (Hrsg.), *Kasuistik in Forschung und Lehre: Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche* (S. 261–281). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/5870-14>
- Schmitt, R. (2015). Positionspapier: Multimodale Interaktionsanalyse. In U. Dausendschön-Gay, E. Gülich & U. Krafft (Hrsg.), *Sozialtheorie. Ko-Konstruktionen in der Interaktion: Die gemeinsame Arbeit an Äußerungen und anderen sozialen Ereignissen* (S. 4351). transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839432952-004>
- von Aufschnaiter, C., Fraij, A., & Kost, D. (2019). Reflexion und Reflexivität in der Lehrerbildung. *Herausforderung Lehrer_innenbildung – Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion*, 2(1), 144–159. <https://doi.org/10.4119/UNIBI/HLZ-144>
- Zeichner, K. M., & Liston, D. P. (2013). *Reflective Teaching: An Introduction* (2. Aufl.). London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203771136>